

8 Fragen, 8 Antworten: So läuft die Rad-WM in Zürich

# Ein Superstar, 66 Titel, viel Vegi und Angst vor einem Kollaps

## 1 Wo genau findet die WM statt?

Die Starts während der neun WM-Tage (21. bis 29. September) erfolgen in Winterthur, Gossau, Uster, Zürich-Oerlikon und auf dem Sechseläutenplatz in Zürich. Das Ziel aller 53 Rennen befindet sich am Sechseläutenplatz, also im Herzen der Limmatstadt. Herzstück der wichtigsten WM-Rennen ist ein City Circuit, der mehrmals befahren wird und via Bellerivestrasse in Richtung Oper führt.

## 2 Wie gross ist die WM-Vorfreude?

Kommt darauf an, wen man anspricht. Der Maler, dessen Geschäft an einer gesperrten Strasse liegt, kann mit der WM wohl wenig anfangen. Auch jene, die mit dem Auto unterwegs sind, dürften sich ärgern. Sicher ist: Es brodelt rund um die Rad-WM. Gleichzeitig freuen sich die Sportlerinnen und Sportler, Radfans (bis zu einer Million werden erwartet), Restaurant- und Hotelbesitzer sowie die Tourismusregion auf tolle Wettkämpfe und einmalige Bilder.

## 3 Droht ein Verkehrskollaps?

«Die Dienstabteilung Verkehr geht davon aus, dass der Verkehr zwar behindert sein wird, es aber nicht zu einem Kollaps kommt», sagt Olivier Senn (Bild), der Sportliche Leiter der WM. Es wird empfohlen, auf das Auto zu

Rad-WM in Zürich	
<b>Sonntag, 22. September</b>	
Einzelzeitfahren, Frauen	12.00
Einzelzeitfahren, Männer	14.45
<b>Montag, 23. September</b>	
Einzelzeitfahren, Junioren	09.15
Einzelzeitfahren, Männer U23	14.45
<b>Dienstag, 24. September</b>	
Einzelzeitfahren, Juniorinnen	08.30
<b>Mittwoch, 25. September</b>	
Mixed Relay	14.00
<b>Donnerstag, 26. September</b>	
Strassenrennen, Juniorinnen	10.00
Strassenrennen, Junioren	14.15
<b>Freitag, 27. September</b>	
Strassenrennen, Männer U23	12.45
<b>Samstag, 28. September</b>	
Strassenrennen, Frauen	12.45
<b>Sonntag, 29. September</b>	
Strassenrennen, Männer	10.30



Tour-de-France-Sieger Tadej Pogacar (in Gelb) ist der grosse Star der WM in Zürich.

## Rad-WM in Zürich Noch zwei Tage bis zum Start

Während die Regelathleten (so werden die Athleten ohne Einschränkungen genannt) elf Wettkämpfe haben, kommen dadurch 42 weitere dazu. 1300 Fahrer aus 75 Ländern (darunter 300 Para-Radfahrer) reisen an, total werden 66 Medaillensätze vergeben. Die Inklusion der Para-Athleten war der ausdrückliche Wunsch der Stadt und des Kantons Zürich

# Analyse des America's-Cup-Out Alinghi Red Bull wird von der Realität eingeholt



Alinghi konnte mit den Briten nicht mithalten.

Aus und vorbei. Auch wenn der Mittwoch der stärkste Tag von Alinghi Red Bull Racing in dieser Kampagne ist, ist es der letzte Wettkampftag. Das Comeback-Abenteuer am America's Cup endet früh, die beiden Siege gegen die Briten von Ineos Britannia sind nur Ehrenmeldungen. Wenn Mitte Oktober Titelverteidiger Neuseeland gegen die Briten, Italiener oder US-Amerikaner um die älteste Sport-Trophäe der Welt segeln, sind die Schweizer nur noch Zuschauer.

Im Halbfinal vom Louis Vuitton Cup, dem Quali-Wettkampf für den eigentlichen America's Cup, setzten sich die Briten in der Best-of-Nine-Serie diskussionslos 5:2 durch. Eine Segel euphorie in der Schweiz wie bei den Triumpfen 2003 und 2007?

Davon war man 2024 meilenweit entfernt. Das frühe Out ist eine Enttäuschung. Auch, weil die Genfer Neulinge selber ständig von Siegen und Verbesserungen redeten, aber an der knallharten Realität vorbeischrammten. Vor allem am Sonntag wurde Alinghi Red Bull von den Briten vorgeführt. Skipper Sir Ben Ainslie, eine Segel-Ikone, liess die junge Schweizer Crew um Steuermann Arnaud Psarofaghis uralt aussehen. Psarofaghis und Co. sind allesamt internationale Topsegler. Doch die letzten drei Wochen zeigten: Wenn neben der schwierigen Manövrierung der fliegenden Segelmonster auch noch die Taktik zu handhaben ist, sind die Schweizer immer wieder

überfordert. Vor allem in der so wichtigen Vorstartphase war das oft der Fall. Da platze auch Alinghi-Vorstandsmitglied und Segellegende Brad Butterworth der Kragen: «Die Segler haben lange trainiert, um genau diese Fehler nicht zu machen.» Zwei Jahre trainierte Alinghi vor Barcelona, länger als alle anderen Teams. Doch die Startphase der Matchrennen, wenn die Segelmonster der spektakulären AC75-Klasse direkt aufeinander losgehen, liess sich eben nicht trainieren. Das Problem: Durch die Nationalregel, dass die ganze Boatsbesatzung aus dem Land des Bewerbers stammen muss, musste Alinghi Red Bull auf unerfahrene Schweizer Segler setzen. Der Klassenunterschied

gegenüber der Konkurrenz stellte sich als erheblich heraus. Doch zu sagen ist auch: Skipper Psarofaghis hatte mit dem für über 100 Millionen Franken entwickelten BoatOne nicht gerade ein Wunderschiff zur Verfügung. Beim reinen Speed hinkte Alinghi Red Bull den Gegnern meistens hinterher. Dass die Konstrukteure technisch nicht den ganz grossen Wurf landeten, zeigten auch die beiden Mastbrüche in der Cup-Vorbereitung. Ein Totalschaden ist die Comeback-Kampagne nicht. Alinghi Red Bull wird beim nächsten Mal wieder antreten. Und wer weiss – da jeweils das Siegerteam die Regeln bestimmt, vielleicht fällt die Nationalregel wieder.

MATTHIAS DUBACH

# NEWS

## Weltmeister van der Poel gut im Schuss

Rad – Mathieu van der Poel erfreut sich zehn Tage vor seiner WM-Titelverteidigung in Zürich einer guten Form. Der 29-jährige Niederländer gewann die erste Etappe der Luxemburg-Rundfahrt. Für van der Poel war dies der bereits 50. Erfolg in seiner Profikarriere. Marc Hirschi, der letztjährige Sieger der Luxemburg-Rundfahrt, kam in der gleichen Zeit mit dem Feld auf Platz 26 ins Ziel.

## Wout van Aert bleibt «lebenslanglich»

Rad – Wout van Aert hat bekannt gegeben, dass er den Vertrag, der 2026 ausgelaufen wäre, «auf Lebenszeit» verlängert hat. «Es ist einzigartig, und ich blühe hier seit fünf Jahren auf. Deshalb habe ich mich entschieden, für immer hier zu bleiben», so der 30-jährige Flamen in einer Medienmitteilung. Van Aert plant, auch nach der Karriere für Visma tätig zu sein. Neun Etappen gewann der Allrounder bislang an der Tour de France. Zum Visma-Team gehört auch der Däne Jonas Vingegaard, der Sieger der Tour de France 2022 und 2023.

## Ambri ohne Douay

Eishockey – Der HC Ambri-Piotta muss drei bis vier Wochen ohne Florian Douay (29, Bild) auskommen. Der französische Stürmer zog sich beim Saison-Eröffnungsspiel am Dienstag gegen die Rapperswil-Jona Lakers einen Bruch des grossen Zehs am linken Fuss zu.

## Servettes Frauen in Rücklage geraten

Fussball – Die Frauen von Servette müssen im Kampf um den Einzug in die Champions League kämpfen. Die Schweizer Meisterinnen verloren das Playoff-Hinspiel bei der AS Roma durch zwei späte Gegentreffer 1:3. Zwei Schweizerinnen hätten auch für die Roma auf dem Platz stehen können, die Nationalspielerinnen Alayah Pilgrim und die schon seit Mitte Januar nicht mehr berücksichtigte Eseoosa Aigbogun; sie gehörten nicht zum Aufgebot der Gastgeberinnen.

## De Rossi entlassen

Fussball – Nach nur vier Meisterschaftsspielen mit einer Heimmiederlage gegen Empoli (1:2) und drei Unentschieden auswärts gegen Cagliari (0:0), Juventus (0:0) und Genua (1:1) entlässt die AS Roma Trainer Daniele De Rossi. Er übernahm erst im Januar als Nachfolger von José Mourinho, kam in die Halbfinals der Europa League und erhielt im April einen Dreijahresvertrag. Als Nachfolger engagierte der Klub mit einem Vertrag bis Saisonende den Kroaten Ivan Juric (49).

## SPORT AM TV

- 13.55 Segeln America's Cup, Challenger Series in Barcelona. SRF 2
- 15.00 Rad Luxemburg-Rundfahrt, 2. Etappe. Eurosport 2
- 17.45 Dokumentation: Der endlose Marathon. SRF 2
- 19.55 Eishockey National League, Lugano – Davos. TV 24
- 20.00 Sportflash. SRF 2
- 20.55 Tennis Die letzten zwölf Tage von Roger Federers Karriere (Dokumentation). RTS 2
- 19.55 Fussball Champions League Magazin, Alle Spiele, alle Tore. SRF 2
- 23.55 Sportflash. SRF 2

# An der Para-Ski-WM 2019 wechselte Elena Kratter von Ski alpin zur Leichtathletik – und ist sehr erfolgreich



Vollgas Elena Kratter hat sich durch ihr Handicap noch nie behindern lassen.

# Die Bronze-Heldin will ihr Prothesen-Wissen weitergeben

An den Paralympics in Paris holt Kratter Bronze im Weitsprung. Über 100 m reichte zu Rang 5.



## YARA VETTIGER

Tief Luft holen. Den Blick heben. Auf's Ziel schauen. Losrennen. So fokussiert ist Paralympic-Leichtathletin Elena Kratter (28) im Training. An den Paralympics kämpft sie wie erhofft um die Medaillen. Im 100-Meter-Final läuft sie auf Rang 5, im Weitsprung gibts Bronze.

«Im ersten Moment habe ich mich etwas geärgert, weil auch Silber in Reichweite lag», sagt Kratter nach den Wettkämpfen in Paris, «doch dann habe ich den Bronze-Gewinn enorm gemusst, die Stimmung im vollen Stadion war grossartig. Das habe ich so noch nie erlebt.»

Der leise Gold-Traum blieb für Kratter – sie hat schon EM-Silber, EM-Bronze, Paralympics-Bronze von Tokio und WM-Silber daheim – zwar unerfüllt. Aber wirklich wichtig ist für sie etwas anderes. Das grosse Ziel sei es, gesund zu bleiben. Kratter weiss, wovon sie spricht. Ursprünglich verfolgt die 28-Jährige eine Skikarriere und fährt ab 2017 im Weltcup mit. An den Para-Ski-WM 2019 stürzt sie und verletzt sich schwer am Knie. Schwere Herzensentscheidet sie sich, mit dem Skifahren aufzuhören. «Ich musste einsehen, dass die Belastung zu hoch für mein Bein ist, und musste auf meinen Körper hören.»

Kratter aber ist ehrgeizig, will nie eine Extrawurst. Mit 14 Jahren probiert sie ihre erste Sportprothese an. Der deutsche Paralympic-Athlet Heinrich Popow, der 2012 in London paralympisches Gold im 100-Meter-Sprint gewonnen hat, sagt ihr, sie müsse unbedingt mit Leichtathletik anfangen. Er sieht ihr Talent. Und als sie mit dem Skifahren aufgehört, versucht sie sich tatsächlich in diesem neuen Sport, hat sofort Riesenerfolg. Und das Beste: Beim Rennen hat Kratter keine Schmerzen.

Die Schwyzerin aus Vorderthal hat eine eineiige Zwillingsschwester. Aufgrund der Frühgeburt hat Elena einen schwachen Herzkreislauf, nach Komplika-

tionen muss ihr rechter Unterschenkel kurz nach der Geburt amputiert werden. Sie habe sich nie gefragt, warum das ihr und nicht ihrer Schwester widerfahren sei. Sie überlegt kurz und sagt dann: «Ich glaube, ich war und bin einfach stark genug, damit umzugehen. Deswegen ist es mir passiert.»



Elena Kratter mit ihrer Weitsprung-Medaille aus Paris.

Von klein auf trägt sie Prothesen, macht immer normal im Sportunterricht mit. Erlebt an der Seite ihrer drei Geschwister eine normale Kindheit. «Alles, was sie gemacht haben, habe ich auch gemacht. Beim 12-Minuten-Lauf bin ich halt einfach gehüpft anstatt gerannt.»

Die Prothese trägt Kratter, seit sie zu laufen anfing. Es war ein ständiges Abmessen, Ausprobieren und Tüfteln in der Werkstatt. Früh war der Schwyzerin klar, dass sie selber in den Beruf Orthopädietechnikerin einsteigen will. Und das macht sie dann auch. «Die Prothese ist ein Körperteil von mir.

Durch meine Ausbildung weiss ich ganz genau, wie ich sie einstellen, verändern oder reparieren muss.» In Trainingslagern kann sie auch den anderen Athletinnen und Athleten helfen. Und so muss sie sich auch nur auf sich selbst verlassen. Sie wechselt zwischen Alltags- und Sportprothese und auch je nach Disziplin den Fuss der Prothese. Gerade hat sie ihre Matura abgeschlossen.

Jetzt plant sie, Medizintechnik zu studieren. Weshalb? Um über Verbesserungsmöglichkeiten für Prothesen zu forschen und Inputs zu geben. «Ich will helfen, die Produkte weiterzuentwickeln. Denn ich weiss am besten, wie man den Alltag damit bewältigt.» Für Kratter gilt jetzt: tief Luft holen. Den Blick heben. Losrennen. Alles geben. Auch bald im Studium.

Nur 10 Punkte in den letzten 7 Rennen verloren

# Jäger Norris mit Sorgen – bleibt Verstappen ruhig?

Muss Max Verstappen im Red Bull-Honda wirklich um seinen vierten WM-Titel zittern? Noch hat er 59 Punkte Vorsprung auf seinen Freund in McLaren-Mercedes, Lando Norris. Noch waren sieben WM-Läufe und drei Sprints auf das Duo.

Als Max Verstappen (bald 27) am 23. Juni in Barcelona seinen letzten Grand Prix gewann, lag er 69 Zähler vor Lando Norris (24) – 219:150. Der Holländer hat also in den letzten sieben Rennen nur zehn Punkte eingebüsst! Weil Serienieger, wie früher Michael Schumacher (55) und Lewis Hamilton (39), noch nie sehr populär waren (aus-

ser bei den eigenen Fans), hoffen jetzt viele, dass Norris den 61-fachen GP-Sieger im McLaren-Mercedes vom Thron stossen kann. Doch Norris hat zwei Gegner, die er nicht unterschätzen darf: Charles Leclerc (26) im Ferrari (nur 19 Punkte zurück) und Teamkollege Oscar Piastri (23, 32 Zähler zurück). Sie selbst haben noch Ambitionen auf den Titel. Und machen eine McLaren-Stallorder fast unmöglich. Wenn Verstappen die Ruhe bewahrt (und das scheint sein grösstes Problem zu sein), kann er die nächsten Rennen noch gut schlafen.

Natürlich sind die Kritiker längst aus den Büschen hervorgekrochen. Wie einst bei Hamilton. Man wirft Super-Max jetzt sogar mangelnden Kampfgeist vor, wie der Dauer-Plauderer Jacques Villeneuve (53). Klar, Verstappen kann momentan nicht mehr vom besten Auto profitieren. Und wenn ihm plötzlich Teamkollege Sergio Pérez (34) auf die Pelle rückt, muss sich Verstappen Gedanken machen. In Baku hatten die Bullen zwei verschiedene Abstimmungen – Verstappen wählte die falsche. Dafür ist er allein verantwortlich.

Hier im Hitze- und Regenloch von Singapur erlebte Verstappen vor einem Jahr wegen einer falschen Abstimmung den «Tiefpunkt» von 2023 – Platz 5. Neben 19 Siegen und zwei zweiten Plätzen. Die letzte Schlacht am Äquator entschied Carlos Sainz (30, Ferrari) für sich – es war die einzige Niederlage 2023 von Red Bull. Zum Glück für die

Fans ist dieses Jahr die Spannung mit vier Siegerteams zurückgekehrt. Für Verstappen eine neue Situation. In der Konstrukteurs-WM hat McLaren in Baku die Bullen überholt und führt jetzt mit 20 Punkten Vorsprung. Hier könnte es wegen des superstarken Papaya-Duos für Red Bull eng werden. Wenn nicht sogar aussichtslos. McLaren wartet jetzt seit 26 Jahren auf den Team-Titel. 1998 waren es Weltmeister Mika Häkkinen (55) und David Coulthard (53), die den Pokal ins Werk nach Woking (England) holten. Und was war 2007? Da sammelte das verkrachte McLaren-Mercedes-Duo Fernando Alonso (43) und Hamilton je 109 Punkte – am Ende lachte Kimi Räikkönen (44) mit 110 Zählern als letzter Ferrari-Weltmeister. McLaren wurden alle WM-Punkte in der Teamwertung wegen der Spionage-Affäre gestrichen. Den Briten warf man vor, durch Industriespionage an technische Informationen und Baupläne der Autos von Ferrari gekommen zu sein.



Max Verstappen (l.) führt in der WM-Wertung immer noch deutlich vor Lando Norris.

Oscar Piastri (vorne) und Charles Leclerc haben ebenfalls noch Titelambitionen.

## Anzeige

**james blunt**

20th Anniversary of **back to bedlam** performing the seminal album in its entirety plus all the classic hits

23. FEBRUAR 2025

**Hallenstadion Zürich**

TICKETS: TICKETCORNER.CH  
INFO: GADGET.CH

www.jamesblunt.com

GADGET